n e t z T E X T E

von

SteffEinhorn

versalia.de

Text copyright 2026 by SteffEinhorn . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Inhalt

Leseprobe von den Legenden aus Merim 1

Text copyright 2026 by SteffEinhorn . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

Leseprobe von den Legenden aus Merim

Mit fahlem Licht begann dieser Morgen. Tibor, ein Mann gerade aus dem Jugendalter herausgewachsen, sollte eine kriegerische Ausbildung am Hof der BrÃ©schÃ¨nia beginnen. Er war vierundzwanzig Jahre alt und hatte sich, um Ã¤lter zu wirken, seinen dunklen Bart zwei Tage lang nicht rasiert. WÃ¤hrend seiner bedrÃ¼ckenden Wartezeit vor mÃ¤chtigen Holztoren ergriff die morgendliche Frische seinen frÃ¶stelnden KÃ¶rper unter der einfachen Kluft der Krieger. Hinter den dicken Mauern schien niemand anwesend zu sein, nur abwartende Stille herrschte. Unruhig und aufgewÃ¼hlt wie ein Knabe war Tibor zu frÃ¼h gekommen. Aber allein auf dem leeren Ausbildungsplatz mÃ¤chtiger KÃ¤mpfer zu erscheinen, war fÃ¼r ihn undenkbar. Sein Onkel, ein Waffenschmied im Dienst des KÃ¶nigs hatte fÃ¼r ihn vorgesprochen und sein kriegerisches Talent gelobt. Dank dieser Worte durfte Tibor von heute an dabei sein. Seine anstrengenden Vorstellungen von dem Ort und dessen AngehÃ¶rigen raubten ihm seit Tagen den Schlaf. Er fÃ¼rchtete sich vor seiner eigenen EnttÃ¤uschung, wenn er den Erwartungen nicht entsprechen sollte. Allein zu wissen, dass die Prinzessin den Unterricht der Krieger selbst Ã¼berwachte, schnÃ¼rte ihm den Magen zu. Die Leute erzÃ¤hlten sich, dass Mronda und ihr Bruder Ergon, der Prinz, sich gelegentlich in der Stadt im Volk aufhielten, ohne dass jeder wusste, um wen es sich handelte. Vielleicht war Tibor ihr schon einmal begegnet? Man sagte ihr eine ungewÃ¶hnliche SchÃ¶nheit nach, doch wie konnte so eine Frau seiner Wenigkeit Beachtung schenken? Im Augenblick blieb dem jungen Mann nichts anderes Ã¼brig, als mit mÃ¼hsam unterdrÃ¼ckter Unruhe abzuwarten.

Die Stille des Morgens zerbrach plÃ¶tzlich unter eiligen Schritten, die sich seinem Standort nÃ¤herten. Er presste nervÃ¶s die Lippen aufeinander und erwartete die herankommenden MÃ¤nner.
â€žAh, ein Neuer!â€œ, rief der JÃ¼ngere von den beiden zur BegrÃ¼ÃŸung aus. Seine Wangen waren vom eiligen Lauf gerÃ¶tet, er schlug Tibor derb kameradschaftlich auf die rechte Schulter.
â€žJunge, warum bist du nicht rein gegangen?â€œ Noch bevor Tibor eine ErklÃ¤rung stammeln konnte, pochte der Mann ein paar Mal mit der Faust gegen das dumpfe Holz.
â€žWir sind beinahe zu spÃ¤t dran, du hÃ¤ttest reingehen sollenâ€œ, sprach der Ã„ltere und atmete schnell. Tib nickte ihm zur BegrÃ¼ÃŸung zu und wollte etwas sagen, der andere lieÃŸ ihn aber nicht dazu kommen und sprach: â€žMronda verabscheut UnpÃ¼nktlichkeit!â€œ Tibor bemerkte, wie ihm beklommen das Blut aus dem Gesicht wich, und schluckte unbehaglich.
â€žAm besten wÃ¤re, vor ihr im Waffenhof zu erscheinen, aber das ist unmÃ¶glich. Dies mag dir an deinem ersten Tag gelingen, doch die Chance hast du vertan. Ab Morgen werden dir die Knochen derartig schmerzen, dass jeder Atemzug, den du lÃ¤nger im warmen Bettlager verbringen kannst, ein purer Genuss sein wirdâ€œ, sagte der Ã„ltere und atmete tief durch.
â€žMein Name ist Tainor und der alte Ãœbertreiber nennt sich Wegenor!â€œ, rief sein Begleiter aus und blickte angriffslustig von einem zum anderen. Weitere Schritte hallten in den Gassen auf.
â€žAngeber â€¦â€œ, brummte Wegenor und sah verÃ¤rgert weg, aber Tainor setzte noch eins drauf: â€žGib ein zu, dass du fÃ¼r die Schule zu alt bist!â€œ Geschwind wie ein Raubtier fuhr der Angegriffene auf, packte Tainor den Provokant am Kragen und donnerte seinen RÃ¼cken gegen die HolztÃ¼r, dass es krachte. Tibor schrie Ã¼berrascht auf, wollte sich zwischen die beiden werfen, als die anderen MÃ¤nner herbei gestÃ¼rmt waren und die Rauferei als eine erfrischende Abwechslung begrÃ¼ÃŸten. FÃ¼ÃŸe scharrten, Staub wirbelte auf, Tibor steckte Hiebe ein und verteilte welche, verlor fast sein Gleichgewicht und raffte sich sofort mit erhitztem Kopf auf, als die Tore geÃ¶ffnet wurden und die versammelte Gemeinschaft mit eiligen Schritten ins Innere des Hofes stÃ¼rmte. Mit dem HandrÃ¼cken wischte er sich Ã¼ber die Nase und warf einen prÃ¼fenden Blick darauf, ob er nicht blutete, wÃ¤hrend er den anderen folgte. Manche der Anwesenden hatten fast das Alter seines Vaters erreicht, er gehÃ¶rte zu den JÃ¼ngsten. Rasch positionierten sich alle MÃ¤nner in ein exaktes Schema, jeder schien seinen Platz zu kennen, wobei Tibor sich so unauffÃ¤llig wie mÃ¶glich einen Platz weit hinten in der linken Flanke des Feldes suchte. Vor den Kriegern standen acht mÃ¤chtige Soldaten vollbewaffnet, Diener warteten auf ihre Dienste im Hintergrund und sie kam mit abgemessenen Schritten, donnernden Stiefeln hervor getreten, Mronda, Tochter des Herrschers der BrÃ©schÃ¨nia. Ihr strenger Blick wanderte Ã¼ber die Gesichter der versammelten Truppe. Ihr helles, verschlossenes Gesicht von

Text copyright 2026 by SteffEinhorn . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.

stÃ¶render SchÃ¶nheit Ã¼berragte etwas die Soldaten zu ihrer Seite und lieÃŸ ihre schwarze Bekleidung noch dÃ¼sterer erscheinen. Nichts in diesem Hof entging ihren graublauen Augen. UnwillkÃ¼rlich senkte Tibor seinen Blick, um kurz darauf wieder aufzuschauen als wolle er sich vergewissern, ob seine Sinne ihm nicht einen Streich spielten. Zwischen den Reihen herrschte eine unterdrÃ¼ckte Spannung, denn jener Gewaltausbruch eben vor dem Tor widersprach jeder Disziplin und konnte in keiner Schule toleriert werden. Der Soldat zu ihrer Rechten hob seine Lanze kurz an, das Signal dafÃ¼r, dass der morgendliche GruÃŸ ausgesprochen werden durfte. Wie eine mÃ¤chtige Welle ertÃ¶nte kurz und einheitlich der versammelte Chor der MÃ¤nnerstimmen zwischen den Mauern.
â€žSeid gegrÃ¼ÃŸt, BrÃ©schÃ¨nia!â€œ Ein Schauer durchlief Tibors KÃ¶rper.

Sie mÃ¼ssen bei guter Laune sein, wenn sie sich wie Knaben auf eine PrÃ¼gelei einlassen, dachte Mronda, und die werden sie brauchen. Jeden Morgen hetzten sie im letzten Augenblick an der Grenze der UnpÃ¼nktlichkeit an.

...

. http://www.bookrix.de/_title-de-stephanie-berth-escriva-die-legenden-aus-merim-erstes-buch

Text copyright 2026 by SteffEinhorn . Dieses Dokument wurde von versalia.de automatisch generiert. Verantwortlich fÃ¼r den Inhalt ist der Autor.